

## Die Krönung

Sonntag. Ruhe, Frieden, ein Morgen ohne Hast und ungeliebte Unterbrechung meiner meist misslingenden Entspannungsversuche. Heute kann ich endlich für ein paar Stunden den Stress hinter mir lassen, den Annette seit gefühlten Ewigkeiten mit dem Thema Hochzeit verbreitet.

Um es gleich klarzustellen, nicht unsere im Nebel der Vorzeit verblasste Trauung steht seit Geraumen im Mittelpunkt jeder Unterhaltung, die meine Frau mit mir führt, nein unser Älteste beabsichtigt, seiner Auserwählten das Ja-Wort zu geben.

Ich sitze am Frühstückstisch und lasse meine Gedanken schweben. Annette, mir gegenüber, scheint Ihre verloren zu haben. Sie ist seltsam unruhig, möglicherweise verarbeitet Sie noch die gestrige Sitzung des Festkomitees und muss einiges ordnen. Sie kam nach Hause und verschwand ohne Bericht in ihrem Büro. Wer weiß, was sich da zusammenbraut.

Mich geht das zum Glück nichts an, ich halte mich sicherheitshalber so fern wie möglich von der Vorbereitung der Festivitäten. Meine Einfälle und Ideen sind anscheinend nicht so recht kompatibel mit denen der selbsternannten Weddingplaner. Mir hallt Annettes Kritik noch in den Ohren:

**Du bist so unromantisch, nimmst das alles nicht ernst.**

In gewisser Weise stimmt das auch, ich kann es nicht verleugnen, diese Hochzeit ist mir eine Nummer zu groß. Ich dachte immer, die Jugend hält das ganze überholte Brimborium für überkommen, lässt es eher entspannt und unkonventionell krachen. Doch weit gefehlt. Ich liege schief, musste feststellen, dass ich keine Ahnung habe, wie moderne Digitaluhren ticken.

Ich lehne mich zurück, der Kaffee schmeckt. Die paar Kleinigkeiten, die man mir organisatorisch angedient hat, sind längst erledigt. Ein Baumstamm zum Sägen, ich habe mit den Augen gerollt, als ich das hörte. Die wollen tatsächlich sägen. Meine Idee mit der Kettensäge kam bei Annette nicht gut an.

Ein bisschen Spaß muss trotzdem sein, deshalb habe ich die Säge manipuliert, eine halbe Stunde in der Werkstatt, und die Zähne waren begradigt. Viel Glück beim Versuch, Feuerholz zu machen. Ich habe nie verstanden, was es bringen soll, den Akt der Haushaltsaufteilung nach einer Scheidung schon bei der Hochzeit zu proben. Eigentlich ein schlechtes Omen. Aber wenn die Herrschaften unbedingt wollen, ich verweigere mich nicht.

Auch die restlichen kleinen Zuarbeiten, die man mir angedient hat, damit ich mich nicht ganz nutzlos fühle, sind längst erledigt. Farben besorgen, einen Baum auf eine Leinwand malen. Ich war schon immer ein Freund des Abstrakten, mal sehen, wer erkennt, welchen Sinn das Ergebnis meines künstlerischen Ausfluges eigentlich hat.

Wär doch ein tolles Ratespiel, viel amüsanter als dieses komische Kutscherspiel, zur Belustigung der Gäste geplant. Auch so eine Idee, die mir suspekt vorkommt. Aber ich habe mir vorgenommen, konstruktiv zu sein, mich in Zurückhaltung zu üben, wenn das Bedürfnis nach Kritik in mir übermächtig zu werden droht.

Möglicherweise stehe ich ja gänzlich allein mit meinen Vorstellungen vom Hochzeiten da, und so ist es besser zustimmend zu nicken, wenn mir nach Kopfschütteln ist.

Annette räuspert sich und ich habe das Gefühl, sie möchte mir auf diese Weise mitteilen, dass meine Aufmerksamkeit gefragt ist. Die Fähigkeit, dies zu erkennen, habe ich in langen Ehejahren erworben, was mich mit einem gewissen Stolz erfüllt.

Bis heute frage ich mich allerdings, warum sie mich nicht einfach anspricht und mir ihre Wünsche verbal näherbringt. Der psychologische Aspekt dieser Verhaltensweise erschließt sich mir, doch das Begreifen wird sicher noch einmal 15 Jahre dauern.

Ich habe heute eh keine Zeitung zum Lesen und das obligatorische Kreuzworträtsel ist gelöst, sodass es mir nicht schwerfällt, mich meiner Herzensdame in Gänze zu widmen, was ich tue, in dem ich sie erwartend ansehe. Ich warte. Stille. Ich warte weiter, bis ich nicht mehr anders kann, funktioniere halt vorhersehbar.

### **Was is´n los?**

Annette rührt intensiv in ihrem Kaffee. Ich habe inzwischen meinen Kopf auf die Hände gestützt und schaue sie auffordernd an. Irgendetwas möchte sie mir mitteilen, ist sich jedoch nicht sicher, wie ihre Nachricht bei mir ankommt. Soviel ist klar. Doch ich werde den Teufel tun, ihr einen weiteren roten Teppich auszurollen, nehme mir nun vor, stark zu bleiben.

Da ich meinen Vorsätzen meist nur kurz folge und ziemlich schnell einknicke wie eine alte Kiefer im Sturm, baue ich Annette erneut eine Brücke über den in ihr tobenden Strom, frage:

### **Und, wie war Eure Besprechung gestern, gibt's was Neues?**

Annette nimmt gern meine liebevoll ausgestreckte, wegweisende Hand und beginnt zu berichten, was man so alles beredet hat. Die letzten Unklarheiten scheinen aus dem Weg geräumt, die Planung ist komplett und die Feier könnte beginnen.

Details erspart mir Annette dankbarer Weise, nicht unberechtigt ist ihre Meinung, dass ich mich für die Feinheiten der Organisation wenig interessiere. Da ist mein Vertrauen grenzenlos.

Es ist beruhigend zu sehen, dass Sie mit dem Ergebnis des Treffens anscheinend zufrieden ist. Und auch ich selbst bin nach Annettes Berichterstattung und kurzem innerem Kampf im Reinen mit mir und der Hochzeitsfeier, rede mir ein, so schlimm wird es nun ja doch nicht. Aber Annette hat noch etwas in Petto, das spüre ich.

**Gibt es noch was?**

insistiere ich, mittlerweile unruhig geworden.

**Wir haben uns da gestern was ausgedacht, wäre was für Dich.**

Nun hat Annette meine volle Aufmerksamkeit, allerdings ausgelöst durch Ahnungen, über die ich nicht näher nachdenken möchte. Kälte steigt in mir auf, ich bin nervös wie vor einer Wurzelbehandlung.

Jetzt rühre ich in meiner Kaffeetasse. Wenn drei Frauen sich etwas ausdenken, kann das nicht gutes bedeuten, zumal das Triumvirat ohne männliches Korrektiv Gedankenströme hat fließen lassen.

**Sag schon, ich ertrage heute alles.**

Ich bin ein extrem schlechter Lügner, deshalb wirft Annette mir überprüfende Blicke zu. Mein Seelenzustand ist an meinem inzwischen weiß gewordenen Gesicht abzulesen, keine gute Voraussetzung, um endlich auf den Punkt zu kommen. Schlussendlich ringt sich Annette durch.

**Wir haben gedacht, es wäre doch schön, wenn Du deine zukünftige Schwiegertochter krönen würdest, sie quasi als neues Mitglied in die Königsfamilie aufnimmst**

Ich schließe meine Augen und bedecke mein Gesicht resignierend mit meinen Händen, eine leidige Geste, die ich von meinem Vater geerbt habe, lasse verzweifelnd meinen Kopf auf den Tisch fallen. Augenblicke der inneren Sammlung verstreichen. Dann hebe ich mein Haupt und frage:

**Wer von euch hat sich den diesen Irrsinn einfallen lassen, Seid ihr wahnsinnig?**

**Wieso, ist doch eine gute Idee, wir müssen nur noch eine Krone besorgen.**

Ich hyperventiliere. Unglaublich. Die Krönung! Die Hälfte meiner Familie wäre froh, dem Kainsmal der Blaublütigkeit entgehen zu können und ich soll die Braut auch noch offiziell diese schwere, kaum zu tragende Last auferlegen? Dazu

noch mit irgendeiner Plastekrone? Sicher superlustig, doch möchte ich nicht Clown sein.

**Das war ja klar, dass Du das blöd findest, du hast ja sowieso an allem etwas rumzumäkeln. Wir finden die Idee mit der Krönung toll.**

Mir fehlen die Worte, zu beschreiben, was sich in mir tut. Wut beginnt sich zu manifestieren. Kaum habe ich mich schweren Herzens arrangiert, habe angenommen, was mir auferlegt wurde, lotet der Damenverein die Grenzen meiner Leidenschaft aufs Neue aus, versucht sich daran, letzte Randbereiche meiner Toleranz und Gutmütigkeit auszuforschen. Eine Provokation!

Oder sollten die Drei so unsensibel sein und nicht begreifen, was sie mir da antun. Eigentlich ist mangelnde Sensibilität doch mein Part. Ich erfahre unvermittelt ein unangenehmes Gefühl von Hilflosigkeit. Ganz gleich, was ich tut, ich bin der Verlierer. Knicke ich ein, sage ja zu diesem Gipfel der Geschmacklosigkeit, mache ich mich zu Ei. Verweigere ich mich, bin ich humorlos, eigensinnig, verständnislos, der permanente Neinsager.

Ach egal, das mit dem Einknicken, habe ich schon so oft geübt, zumindest weiß ich da ja, was auf mich zukommt...